

Salzbacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Salzbacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant in der Reserve des Uhlanen-Regiments Kaiser Joseph II. Nr. 6 Johann Fürsten Sapieha, wie dem Statthalterei-Concipisten Adam Grafen Amor-Tarowski die Kammererwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. October d. J. die bei dem Obersten Rechnungshofe für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder erledigte Sectionsrathsstelle mit den systemmäßigen Bezügen dem mit beten Hofssecretär Josef Pechar allergnädigst zu verleihen und den Oberrechnungsath Johann Matuschka zum Hofssecretär dieses Rechnungshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. October d. J. dem k. k. Hofssecretär Nicolo Trojan aus Grado in Anerkennung seiner nützlichsten und verdienstlichen Haltung anlässlich eines See-Unfalles das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Das Budget für 1893.

— Wien, 8. November.

Es wird nahezu zur Gewissheit, dass die rechtzeitige Vorlage des Budgets sich als stehender Gebrauch einbürgern und damit in den parlamentarischen Kanon der notwendigen Regelmäßigkeit gebracht werden wird. Es ist das ein Fortschritt, der unter dem Ministerium Taaffe sich vollzogen hat und der in seiner Wohlthätigkeit für die Arbeitseinteilung des öffentlichen Lebens nicht unterschätzt werden darf. Von ungleicher höherer Bedeutung ist selbstverständlich das Verschwinden des Deficits, und auch die Sanierung des Budgets scheint, wie man nach der Budgetvorlage für 1893 urtheilen darf, dauernden Bestand gewinnen zu sollen.

Der Wert dieser Errungenschaft des herrschenden Systems lässt sich am besten beurtheilen, wenn man sich erinnert, dass die finanziellen Verlegenheiten des Staates oft genug den Anstoß zu den größten Wirnissen geben. Mit der Festigung der Ordnung im

Budget ist auch die sicherste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der Ordnung im ganzen Bankwesen gegeben. Gerade die unabhängigsten Organe sind angeichts der jüngsten Budgetvorlage am wenigsten zurückhaltend mit dem Ausdrucke unbedingter Anerkennung. Man glaubt zu träumen, wenn man in der Erinnerung an die Vergangenheit die gegenwärtige Wandlung betrachtet. Mit dem chronischen Deficit ist auch die chronische Krankheit des Pessimismus überwunden worden. Gerade die Finanzlage war die Wunde Seite des Staates, und fortwährend hatte der patriotische Desterreicher, wenn das Wachsen der Staatsschuld, die Störungen im Gelbumlaufe ihm vor's Auge traten, nur allzu guten Grund, neidvoll auf andere Staaten zu blicken. Jetzt ist neben Oesterreich und Ungarn nur noch England als der einzige europäische Großstaat zu nennen, wo der Finanzminister für die Bedeckung der Ausgaben keine außerordentlichen Mittel in Anspruch zu nehmen braucht. Oesterreich befindet sich im Vortheile gegenüber Rußland, das gegen eine finanzielle Krise ankämpfen muß, gegenüber Italien, dessen Finanzlage sich zu einem schweren Problem gestaltet hat, und sogar gegenüber Frankreich und Deutschland.

Wie aus dem Exposé des Finanzministers Doctor Steinbach ersichtlich, beträgt der Ueberschuss im Präliminare für 1893 ein Mehr von 655.000 fl. gegenüber dem Ueberschusse des laufenden Jahres, und stellt sich die Bilanz des nächsten Jahres im ganzen um 17,10 Million günstiger, als die Bilanz des laufenden Jahres. Dabei ist in Rechnung zu bringen, dass die Ausgaben und dem entsprechend die Einnahmen um 22 Millionen Gulden gestiegen sind. Das Budget ist ein Zeugnis für die ökonomische Kraft des Staates, gewiss ist aber auch aus demselben zu erkennen, inwieweit eine Regierung sich den Aufgaben gewachsen zeigt, welche die Gegenwart an sie stellt. Die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte verdient umso größere Anerkennung, als ein fortwährendes Steigen der Ausgaben mit den wachsenden Anforderungen an den Staat notwendig verbunden ist.

Der Finanzminister selber erinnerte daran, dass kein Staat der Gegenwart sich den fortwährend steigenden Bedürfnissen des Kriegswesens entziehen könne. Aber gerade hinsichtlich dieses Punktes darf hervorgehoben werden, dass die Monarchie bei der Entwicklung ihrer Wehrkraft eine übermäßige Anspannung der Kräfte zu vermeiden versteht und der Rücksichten auf die möglichen Leistungen des Budgets sich nicht entschlägt. Die Armee ist im stetigen Fortschreiten begriffen, ohne dass die Mehrbelastung plötzlich einen allzu heftigen Druck ausüben würde. Die Thatsachen sprechen

für sich selber, und der Finanzminister konnte daher in seinen Darlegungen jede blendende Phrase und jede künstliche Zifferngruppierung vermeiden. Er hielt es im Gegentheil für nothwendig, Vorsicht und Selbstbeschränkung zu empfehlen. Die erzielten Erfolge finden auch ihren hinreichenden Ausdruck in der Zuversicht, mit welcher der Minister die baldige Herstellung der Valuta ankündigen konnte. Der Umstand, dass der Goldvorrath der österreichisch-ungarischen Bank um 39 Millionen gewachsen ist, bekräftigt den Minister in der Ueberzeugung, dass die Aufnahme der Barzahlungen in absehbarer Frist ins Werk gesetzt werden kann. Man berechnet, dass die Staatscassen beider Reichshälften zusammen mit der österreichisch-ungarischen Bank 200 Millionen in Gold zur Verfügung haben.

Eine Verminderung der Einnahmen hat nur bei der Zahlenlotterie stattgefunden, und dieses Minus erfüllt den Minister selber mit Genugthuung. Er sieht darin ein Zeichen, dass die sittliche Kraft des Volkes sich gehoben hat. Man erwartet nicht mehr von der Günst des Zufalls plötzlichen Reichthum, sondern erstrebt ein sicheres Glück durch Fleiß und Sparsamkeit. Die Vorlage des Budgets ist ein Ereignis geworden, nicht weil dasselbe Ueberraschungen bieten würde, sondern weil es die Ueberzeugung festigt, dass das Ertrugene sich dauernd behaupten wird und dass der Staat das Recht hat, ökonomisch und finanziell sich den fortschrittlichsten Staaten der Gegenwart gleich zu fühlen.

Mitten unter den unvermeidlichen Uebeln und Kämpfen der Gegenwart ist es ein Trost, dass der Desterreicher mit den Gefühlen des Stolzes auf die Entwicklung seines Vaterlandes blicken kann, auf den immensen Fortschritt, der durch eine realistische Politik erzielt wurde, die den thatsächlichen Erfolg höher schätzte als den Beifall des Augenblickes und die selbst weit gehende Erwartungen zu übertreffen vermochte.

Zur Lage in Ungarn.

Die Budapester Blätter sind natürlich voll von Combinationen über die Bedeutung der Reise des Ministerpräsidenten Grafen Szapary nach Wien. Die Mehrzahl derselben ist der Meinung, dass die jüngsten Beschlüsse des Ministerrathes in der kirchenpolitischen Frage an maßgebendster Stelle nicht gebilligt werden und dass deshalb das Cabinet unverweilt seine Demission geben werde. Das dürfte auch der Situation ungefähr entsprechen. Nun gehen aber die Meinungen der ungarischen Blätter sehr weit auseinander. Einzelne, selbst oppositionelle Stimmen, glauben an ein Ministerium Szapary II,

mit einer hervorragenden Entschlossenheit vor und wirkte durch sein muthiges und tapferes Benehmen so auf den Geist der Leute, dass dieselben unverdrossen und mit Hingebung die bedeutenden Schwierigkeiten des Terrains bewältigten und zur schnellen Räumung der wichtigen, vom Feinde besetzten Position wesentlich beitrugen.

Lieutenant Zigmundowski führte die Schwärme der zehnten Division, als der weichende Feind auf dem Hügel von Pasquali wieder festen Fuß fasste und hinter einer Hecke eine bedeutende Plänklerkette aufstellte. Der Genannte sammelte nun rasch noch einige neben ihm fechtende Schwärme und stürmte mit hervorragendem Muthe an der Spitze derselben gegen die feindliche Kette, die diesem Anpralle nicht widerstehen konnte und die Flucht ergriff. Sie wurde dadurch auf ihre eigenen Abtheilungen geworfen, hinderte deren Entwicklung und veranlasste sie zum Weichen aus der Position, die, wäre dieser Angriff nicht so schnell vollzogen worden, nur mit großen Verlusten hätte gezogen werden können. Die beiden genannten Officiere erhielten das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdecoration.

Von der Mannschaft des Regimentes hatten sich außer den bereits Genannten noch besonders hervorgethan: Gemeiner Josef Marusec der 2. Compagnie hat sich vom Anfange bis zu Ende des Gefechtes in ausgezeichnete Weise tapfer und aneifernd benommen. Als Lieutenant Benesch im Handgemenge mit feindlichen

Feuilleton.

Die Schlacht bei Custoza.

III.

Das zweite und vierte Bataillon des Regimentes hatten ihre Aufstellung bei Olofi kaum bezogen, als sie aus der Richtung von Pasquali heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer wahrnahmen, aus welchem geschlossen werden konnte, dass die Brigade Piret abermals in ein heftiges Gefecht mit dem Gegner gerathen war.*

Ohne einen Befehl zur Vorrückung abzuwarten, rückte Oberst Graf Attems mit der zehnten und zwölften Division, welchen beiden die sechste als Unterstützung nachfolgte, in der Front vor, setzte sich mit dem rechten Flügel der vorerwähnten Brigade in Verbindung und dirigierte die mehr vorgeschobene eilfte Division in die feindliche linke Flanke. Der Rest des zweiten Bataillons wurde in einer gedeckten Stellung

* Die Reserve des ersten italienischen Corps hatte sich um die Höhe von Olofi entwickelt und beschloß die jüdisch Olofi entwickelte Brigade Piret derart heftig, dass sich Piret, dem Zuge einer Initiative folgend, zur Erstürmung des Defiles von Olofi entschloß. Die Vorrückung geschah bis zum Fuße des Monte Bente und mußte hier der Müdigkeit der Truppen, welche gut gezielten Artilleriefeuers Rechnung getragen wurde, eine Pause eintreten lassen werden. Um 3 Uhr ordnete Oberst Piret die erneuerte Aufnahme der Vorrückung und das Ansetzen zum entscheidenden Angriffe an.

bei Casabrucciata an der Straße postiert, wo er den Ausgang des Gefechtes abzuwarten hatte. Die vordrückenden Abtheilungen des Regimentes erstürmten die vor Pasquali gelegenen Häuser und Höfe eben, als infolge Eintreffens feindlicher Verstärkungen das Gefecht für unsere dort stehenden und kämpfenden Truppen anfangs, hartnäckig zu werden. Auch dieser Kampf wurde fast nur mit der blanken Waffe ausgefochten, worauf der Feind den Widerstand aufgab und sich gegen Monzambano und Baleggio zurückzog.

Bei allen Angriffen hatte Hauptmann Prectel durch energische und umsichtige Leitung seiner Division sehr viel zu deren Gelingen beigetragen. Von bewunderungswürdiger persönlicher Tapferkeit war er während des ganzen Gefechtes an der Spitze seiner Compagnie vorgegangen und auch beim Sturme auf die Häusergruppe von Pasquali wieder der erste in eine Casine eingedrungen, als sich zwei schussfertige Gewehrläufe gegen seine Brust richteten. Da sprang Gemeiner Lavrencic, der sich in seiner Nähe befand, herbei, schlug die in Anschlag gebrachten Gewehre der beiden Piemontesen nieder, streckte einen der Feinde mit dem Bajonnette zu Boden und rettete so seinem Hauptmann das Leben. Hauptmann Prectel erhielt den Orden der eisernen Krone dritter Classe, Gemeiner Lavrencic die goldene Tapferkeits-Medaille.

Oberlieutenant Josch führte die eilfte Division auf dem rechten Flügel gegen Pasquali zum Sturme. Obwohl unbekannt mit der Stärke des Feindes, gieng er

welches sich jedoch angeht der actuellen parlamentarischen Situation nur sehr kurze Zeit halten könnte.

Andere glauben, daß Graf Szapary auf keinen Fall bleiben, sondern Tisza, den Banus Grafen Khuen und Szell als Nachfolger candidieren werde. Der erste ist aus parlamentarischen Gründen und nach den jüngsten calvinischen Demonstrationen in Komorn gewiß nicht ernst zu nehmen.

Es scheint also eigentlich neben der Ministerkrise auch eine Art von Parteikrise in der Majorität des Abgeordnetenhauses nebenher zu gehen, welche dahin zur Entscheidung drängt: ob in nächster Zeit Tisza und sein Anhang Herren der Situation bleiben sollen oder nicht.

Es ist also klar, daß jene Blätter auf dem Holzwege sind, welche meinen, es handle sich in dieser mannigfaltigen Krise nur um eine confessionelle oder Principienfrage. Es handelt sich in diesem Augenblicke umsonst nur um Machtfragen und um eine praktische Lösung der Ministerkrise, als ja an die vollständige Durchführung des kirchenpolitischen Programms, namentlich an die Einführung der Civilehe, vor anderthalb oder zwei Jahren ohnehin nicht zu denken ist.

Politische Uebersicht.

(Ministerialrath Mihajlovic) vom ungarischen Handelsministerium, der bisherige Vertreter Ungarns beim Abschlusse von Handelsverträgen, wurde als Ministerialrath in das gemeinsame Ministerium des Aeußern berufen und wird auch dort in das handelspolitische Departement eintreten.

(Minister Gautsch) ist zur Wahl des Erzbischofs als Wahlcommissär vorgestern in Olmütz eingetroffen und von den Behörden begrüßt worden. Er nahm über Einladung des Domcapitels seine Wohnung in der fürst-erzbischöflichen Residenz, wohin er sich in einem Galawagen, von zwei Capitularen und einer Deputation von der Bezirkshauptmannschaft abgeholt, begab. Abends fand in der Residenz ein Diner statt.

(Das Budget pro 1893.) Ueber das vom Finanzminister Dr. Steinbach vorgelegte Budget pro 1893 sowie über dessen einbegleitende Erklärungen in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses lauten die Aeußerungen der Wiener Presse überaus anerkennend. Mit seltener Einmüthigkeit constatirten dieselben den befriedigenden Stand der österreichischen Staatsfinanzen, und mehrere Journale sehen sich sogar veranlaßt, dem Finanzminister einen zu weitgehenden Pessimismus in seiner Beurtheilung desselben vorzuhalten.

(Der ungarische Ministerpräsident) Graf Szapary weilte seit Sonntag morgens in Wien und wurde sowohl Sonntag als Montag von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Der «Neuen freien Presse» zufolge hat Graf Szapary dem Kaiser das Demissionsgesuch der Gesamtregierung überreicht. Die Entscheidung über dieses Gesuch ist bisher nicht erfolgt und ist auch nicht allzu rasch zu gewärtigen. Graf

Tirraillours schwer verwundet wurde, vertheidigte er diesen Officier in höchst muthiger Weise, rettete denselben vor Gefangenschaft und geleitete ihn auf den Verbandplatz. Corporal Franz Medved der 5. Compagnie hat durch sein besonders tapferes und umsichtiges Benehmen den schwerverwundeten Lieutenant Oberster vor Gefangenschaft bewahrt und denselben gleichfalls auf den Verbandplatz geleitet. Beide erhielten die silberne Tapferkeitsmedaille erster Classe.

Als die 10. Compagnie nach dem ersten Sturme auf Olofi dem feindlichen Kugelregen weichen mußte und Hauptmann Müller tödtlich getroffen zu Boden fiel, eilte Gefreiter Grabec, das Feuer des Feindes nicht achtend, zurück, um seinen Hauptmann aus dem Hofraume in Sicherheit zu bringen. Leider war Hauptmann Müller bereits verschieden. Grabec erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Classe. Führer Johann Kefel des 2. Bataillons, bereits im Jahre 1859 mit der silbernen Tapferkeitsmedaille zweiter Classe decorirt, gieng bei Olofi mit hochgehaltener Fahne vor der Sturmcolonne, seine Kameraden mit dem Zurufe aufmunternd: «Der Fahne nach!» und riß dieselbe durch sein eigenes Beispiel der Unererschrockenheit mit fort. Er erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille erster Classe. Außerdem wurde eine große Anzahl des Mannschafstandes durch Medaillen ausgezeichnet.

Doch kehren wir, indem wir zugleich schließen, auf einige Augenblicke noch zu dem eigentlichen Objecte der plastischen Darstellung der Schlacht zurück. Wir

Szapary ist auf Wunsch des Kaisers noch vorgestern in Wien verblieben und kehrte erst abends nach Budapest zurück, wo der Ministerpräsident Bourparlers mit den Mitgliedern der liberalen Partei führen dürfte.

(Die italienische Weinzollclausel.) Nach mehrwöchentlicher Unterbrechung wurden die Verhandlungen über die italienische Weinzollclausel im Laufe der vergangenen Woche in mehreren Sitzungen fortgesetzt und werden in kurzer Zeit zu Ende geführt sein. In formaler Beziehung ist dem «Fremdenblatt» zufolge bereits eine vollständige Einigung erzielt worden, während die meritorische Seite wohl in Wien wie in Italien auf mancherlei Bedenken stoßen wird. Die Verhandlungen haben zu langwierigen Erhebungen über die zollamtliche Behandlung der italienischen Weine bei der Einfuhr in unsere Monarchie, als der hiesigen Weine bei der Einfuhr nach Italien, ferner bezüglich des Charakters und Alkoholgehaltes oder der Grädigkeit sowie der Provenienz der italienischen Naturweine Veranlassung gegeben. Die Lösung der Frage sei im Geiste der Italien vertragsmäßig eingeräumten Begünstigungen erfolgt, in der Praxis der mit 20. August erfolgten Durchführungsbestimmungen wurden mancherlei allzu rigorose Bestimmungen fallen gelassen oder gemildert.

(Botschafter Graf Szechenyi.) Aus Berlin wird unterm Vorgestrigen gemeldet: Die Abreise des Botschafters Grafen Szechenyi und Gemahlin nach Wien gestaltete sich zu einer überaus sympathischen Ovation. Flügeladjutant Sedendorff überreichte im Auftrage des Kaisers einen Blumenkorb und überbrachte Abschiedsgrüße. Auf dem Bahnhofe hatten sich ferner eingefunden Herzog Ernst Günther, der Vertreter des auswärtigen Amtes, sämtliche Missionschefs, die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft und die Vorstände der österreichischen und ungarischen Vereine.

(Kammervahlen in Italien.) Bis gestern früh waren 350 ministerielle und 120 oppositionelle Deputirte gewählt und 30 engere Wahlen erforderlich, bezüglich welcher die Ministeriellen einen starken Vorsprung haben. Die Minister Giolitti, Brin, Finocchiaro, Bonacci, General Pelloux und Genala sind unter den Gewählten, ebenso die früheren Minister Crispi, Zanarbelli, Colombo und Rubini. Cavallotti ist in Corte Olona, Canzio, der Schwiegersohn Garibaldi's, in Ferrara, Santini in Ofimo unterlegen. Menotti Garibaldi erscheint gewählt.

(Fürst Bismarck) äußerte einem Hamburger Freunde gegenüber, er sei immer ein Gegner unnützer Militär-Ausgaben gewesen und halte den gegenwärtigen Militär-Etat für vollkommen ausreichend. — Dem gegenüber drückt die «Kölnische Zeitung» einfach jenen Theil der berühmten Rede Bismarck's vom 6. Februar 1888 ab, worin der damalige Reichskanzler sagte, Deutschland müsse militärisch so stark sein, um seine Geschichte in die eigene Hand zu nehmen auch gegen jede Coalition, denn es habe mindestens drei Angriffsfronten.

(Aus Paris) wird unterm 6. November gemeldet: Heute nachmittags fand in Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Hoyos und der Mitglieder der Botschaft die kirchliche Einweihung des in der Rue Lafayette befindlichen Logierhauses des österreichisch-ungarischen Gesellenvereines statt. Nach der kirchlichen Ceremonie hielt der Ehrenpräsident des Vereins, Botschaftsrath Graf Lützow, eine Ansprache, in welcher er das patriotische und wohlthätige Wirken des Vereines hervorhob.

(Aus Bilbao) wird gemeldet: Mehrere bei einem Bankette versammelte Carlisten brachten von

blicken noch einmal auf den glänzenden Angriff des Infanterie-Regimentes Marovic Nr. 7 gegen die noch in Stellung befindlichen beträchtlichen Kräfte der italienischen Division Eugia, wir blicken noch einmal auf die eben zum Angriffe formierte österreichische Cavallerie-Reserve, denen vereint es gelang, mit dem im Höhenraume südlich des Staffalo-Thales und in der anstößenden Ebene vorgehenden linken Flügel der österreichischen Armee den letzten wichtigen Abschnitt im Hügellande, die Höhen von Custozza und den Monte Torre, dem Gegner zu entreißen und die Italiener vollends aus dem Hügellande zu verdrängen.

Hiermit war das Schicksal des Tages entschieden. Die italienische Armee trat den Rückzug hinter den Mincio an, während die Oesterreicher auf dem mit großen Verlusten erkämpften Schlachtfelde nächtigten. Wer, der das Glück hatte, den gedenkwürdigen Tag mitzuerleben, erinnert sich nicht, als wäre es heute, des brausenden Jubels, mit dem der gefeierte durchlauchtigste Feldherr bei dem noch am späten Abende erfolgten Besuche der Lager empfangen worden?

Zu Ende der lange, der heiße Streit,
Zu Ende ist er gerungen,
Es hat den Feind der Flügelschlag
Des Doppeladlers bezwungen;
Es flattern dort im Minciothal
Die stehenden Tricoloren —
Des Kaisers Ohm hat allemal
Gehalten, was er geschworen!

P. v. Radics.

einem Balkone aus in ihrer angeheiterten Stimmung Hochrufe auf Karl VII. aus. Das Publicum nahm die Rufe mit Hohnrufen und Rissen auf. Der Bräutigam machte der Scene ein Ende, indem er die Demonstranten durch Polizei-Agenten verhaften ließ.

(Russisch-deutsche Handelsbeziehungen.) Wie in Petersburg «verlautet», hat die zur Berathung der Zollconvention mit Deutschland eingesetzte Commission in den letzten Tagen eine Sitzung abgehalten. In der nächsten Sitzung soll, wie es heißt, die Antwort Rußlands festgestellt werden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Salzburger Zeitung» meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Dorfbeuern zur Anschaffung von Löschrequisiten 50 fl. zu spenden geruht.

(Spende der Kaiserin.) Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Präsidenten der k. k. Wiener Polizei-Direction zur Bethätigung jener Unterstützungswerber aus dem Wiener Polizeirayon, deren in letzter Zeit eingebrachte Unterstützungsgesuche von dem Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 500 fl. übergeben lassen.

(Ausprägung der neuen Münzen.) Im Budget des Finanzministeriums figurieren 2,022,000 fl. für Kosten der Ausprägung von Silberkronen, Nickel- und Bronzemünzen sowie für Metallbeschaffungskosten für die beiden letzten Münzgattungen. Mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit des Hauptmünzantes sowie auf das Fortschreiten der Valutaregulierung dürften nach dem Veranschlage des Finanzministeriums im Jahre 1893 voraussichtlich zur Ausprägung gelangen: 116 Millionen Kronen für den Staat und die österreichisch-ungarische Bank, 40 Millionen Kronen auf Rechnung von Privatbank, 50 Millionen Kronen in Silber auf Rechnung des Staates, 12 Millionen Kronen Nickelmünzen und 700,000 Kronen Bronzemünzen.

(Ein verhafteter Leibarzt.) Der Leibarzt des Sultans, Mavrogeni Pascha, wurde verhaftet. Die Verhaftung erfolgte, weil ein Tagebuch desselben unehrerbietige und hämische Bemerkungen über den Sultan enthielt. Dieses Tagebuch wurde von der Gattin des Arztes selbst dem Sultan unterbreitet aus Rache, weil ihr Gatte sich von ihr scheiden ließ. Auf die Mittheilung, daß ein Verhaftungsbefehl gegen ihn erlassen sei, flüchtete sich der Arzt auf die russische Botschaft. Da er jedoch nicht russischer Unterthan ist, wurde er von der Botschaft den Palastbeamten ausgeliefert.

(Laufende Stiegen.) Bisher sind die Menschen über die Stiege hinauf gelaufen oder gestiegen. Die Amerikaner wollen es sich aber, nach Mittheilung des Patentbureaus G. Debreux in München, bequemer machen, so daß sie stehen bleiben können und doch auf einen höher gelegenen Abjaz kommen, weil sich die Stiege selbst bewegt. Zunächst soll diese neue Art von Personenaufzügen, die sich hauptsächlich für mäßige Förderhöhen und für sehr regen, unausgesetzten Verkehr eignet, bei dem Bahnhofs Portland Street der Pennsylvania-Eisenbahn in Newyork zur Aufstellung kommen.

(Beim Walfischfange verunglückt.) Der vom Walfischfange in San Francisco eingetroffene Dampfer «Bellum» bringt die Unglücksbotschaft, daß ein Barke, welche von demselben ausgefakt worden war, dem Momente, da sich die Mannschaft angeschickt habe, einen Walfisch einzufangen, von zwei anderen Walfisch-

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Ormanos Sandor. (188. Fortsetzung.)

In wonniger Schöne leuchtete draußen der Morgen. Ueber den dunkelgrünen Rosen goß die Sonne ihre goldigen Strahlen aus. Rohrweißlinge und Biene gaulten über Blätter und Blüten, und zwischen lichtgrünem Laubwerk hieng funkelnd das schwere Regen geschmeide des Goldregens. Leise schaukelten die Dolben des blauen und weißen Flieders im Morgengewinde und die sanften Lüfte trugen heraufschwebende Duftwellen aus den Kelchen der Narcissen, Syringen, Rosen und Muscathyacinten in das stille Gemach des sterbenden Greises.

Vielleicht eine Viertelstunde weilten die beiden Frauen an Balthasars Seite, als auch Wilhelm in das Zimmer trat. Von den Diensthoten hatte er bereits erfahren, wie es drinnen stand. Francisca winkle ihn heran.

«Mein Bräutigam, Großvater,» sagte Francisca, «er kommt, dich zu fragen, ob du mich ihm geben willst.»

Balthasar streckte dem jungen Manne seine Hand entgegen. Ein freundliches Lächeln verklärte wieder seine Züge.

«Seid glücklich!» sagte er einfach. Er wollte sich aufrichten, aber müde sank er zurück.

«Verlaß uns nicht, Großvater! flehte Francisca. «Wir können dich nicht entbehren. Mir ist, als müßte

in die Höhe gehoben und an einem Eisberge zerschellt worden sei. 35 Mann seien ums Leben gekommen und nur fünf Mann unverseht geblieben.

(Ein neues Delegations-Gebäude.) Bekanntlich ist die österreichische Delegation, seitdem ihr die ungarische Akademie ihre Räume gefündigt hatte, im „Grand Hotel“ in Budapest provisorisch untergebracht. Um dieser ewigen Obdachlosigkeit der österreichischen Delegation in der ungarischen Hauptstadt ein Ende zu machen, hat der Finanzminister dem Baue eines eigenen österreichischen Delegations-Gebäudes in Budapest zugestimmt, und ist für diesen Zweck für dieses Jahr ein Betrag von 100.000 fl. in das Budget eingestellt worden.

(Ein verunglückter General.) Der Generalmajor Johann Ritter von Friedel wurde vorgestern mittags in Wien von einem leeren Brotwagen überfahren. Der alte Herr, der sich mitten auf der Straße befand, überhörte die wiederholten Rufe des Kutschers und kam mit beiden Füßen unter die Räder. Der Grad der Verletzung läßt sich vorläufig nicht bestimmen. Generalmajor v. Friedel wurde mittels Wagen in seine Wohnung gebracht.

(Pauline Zucca) ist seit einigen Tagen an Gelbsucht nicht unbedenklich erkrankt. Die Künstlerin fühlte sich bereits im Sommer, den sie in Gmunden zubrachte, leidend und suchte mit ihrem Gemahl, Baron Balihofen, Abbazia auf, wo sich indes die erhoffte Besserung ihres Zustandes nicht einstellte. Sie kehrte vor etwa fünf Wochen nach Wien in ihr Palais.

(Ein grauenhafter Fund.) Bei Gelegenheit einer Hausdurchsuchung nach Schmuggelwaren wurden im Keller eines Hauses in der Krafauerstraße in Lublin neunzehn in Verwesung übergegangene Leichen entdeckt. Der Hausbesitzer und sein Dienstpersonal wurden verhaftet. Es herrscht dort große Aufregung.

(Altgriechischer Tempel.) Das Londoner Athenäum meldet die Auffindung eines Tempels der Götter bei Stratonicea, dem heutigen Eski Hissar in der asiatischen Türkei. Von den Friesdarstellungen sind ungefähr 160 Fuß vollständig erhalten und werden nach Constantinopel gebracht.

(Der Gebäcksaustausch.) Die Stadthauptmannschaft von Pressburg hat bei empfindlicher Strafe für jeden Zuwiderhandelnden verboten, daß altes Gebäck von den Erzeugern zurückgenommen werde. Diese Maßnahme soll immer aufrecht erhalten bleiben.

(Das Ende des Defraudanten.) Wie man aus Newyork meldet, ist der Deutsche Boss, welcher im Jahre 1884 zwei Millionen Mark aus der Sparcasse in Verden entwendet hat, in Hoboken todt aufgefunden worden.

Die goldene Rose,

welche der Papst alljährlich einer katholischen Fürstin zu verleihen pflegt, hat er in diesem Jahre für die Königin von Portugal bestimmt. Dieses für den Geber wie für die Empfänger etwas kostspielige Geschenk kostet dem Papst die runde Summe von 50.000 Francs. Der Stengel der Rose, in massivem Gold, ist über einen Meter lang; die kunstvolle Gravirung des päpstlichen Namens, des Datums, an welchem das wertvolle Andenken übergeben wird, und die Titel der Fürstin, die dasselbe empfängt. Die Blätter der Rose sind mit Diamantstaub bestreut, welcher den Morgenthau nachahmen soll. Das kostbare Schmuckstück ruht in einem prächtigen Futteral von weißem Atlas, mit silbernen Rosenknospen geschmückt.

Das Herz mir springen vor Weh bei dem Gedanken, du könntest sterben!
Der Greis sah sie groß an und dann hinaus ins Freie.

„Das ist der Lauf des Lebens, meine Francisca,“ sagte er mit einem sehnsüchtigen Blick in den duftigen Frühlingmorgen, „das urewige Gesetz der Natur vom Erstehen und Sterben! So muß es sein und nicht anders. Sieh, wie sich der Zauber, die Poesie des erwachenden Lebens über die Erde breitet, die noch vor kurzer Zeit todt lag. So ist es immer und ewig, der alte Satz vom Erstehen und Sterben, vom Blühen und Verwelken. Wenn im Frühjahr aus der kalten, starren Erde Milliarden Keime zum Lichte emporstieben, wenn die Blätterknospen gewaltsam das Kerkerjungenfrischer Kraft gegen Himmel streben, dann wissen wir schon im voraus: nur wenige Monate später und alles welkt und stirbt — Erde wird Erde. Und wo ein paar Menschengenossen sich dem Lichte der Welt erschließen, da ist ihnen, wie der Frühlingserde, schon von vornherein das Welken und Sterben bestimmt: Blühen zu Ache. Aber mögen das Gras, das Laub, die Kraft des Lebens, das beste, die Seele, die ewige Triebmonate verfloßen, stirbt nimmer, und wenn die Winterhorben, immer von neuem. Das beste im Menschen wird niemals vergehen, nimmer sterben, und wenn ein heidnisches Volk an eine Seelenwanderung nach dem tieferen Sinn. Vielleicht haben wir Menschen schon oftmal

Ein solches Geschenk wird nicht wie ein gewöhnliches Paket verschickt. Die vaticanische Etikette verlangt, daß zwei Abgesandte des Papstes dasselbe der auswählten Fürstin überreichen. Diese beiden Herren gehören zu den vornehmsten Adelsgeschlechtern Roms. Jeder von ihnen erhält für die Reise und Repräsentation 15.000 Francs, nachdem der Goldarbeiter, der die Rose angefertigt hat und dessen Laden seit drei Jahrhunderten nahe der St. Peterskirche ist, bereits 20.000 Francs für seine kunstvolle Arbeit erhalten hat. Das Ceremoniel schreibt dann weiter vor, daß eine Hofsequipe, mit natürlichen oder künstlichen weißen Rosen ausgeschmückt, auf dem Bahnhofe die beiden päpstlichen Gesandten abzuholen hat, die im Schlosshofe mit militärischen Ehren empfangen werden. Der älteste von ihnen trägt die goldene Rose in ihrer Umhüllung auf dem Kopfe und legt sie auf einem mit weißer seidener Decke behangenen Tische nieder.

Der Hof begibt sich sodann in die Schlosskapelle, wo der Bischof der Stadt eine feierliche Messe hält. Dann tritt die Königin zur Seite des Bischofs unter den Baldachin und begibt sich mit ihm in den Empfangssaal. Dort liest der jüngere der Abgesandten den Brief des Papstes vor, während der ältere, dreimal die Rose bewegend, sie dem Bischof überreicht. Hierauf kniet die Fürstin vor dem Bischof nieder, welcher die Rose auf ihr Herz legt, indem er sagt: „Siehe die mystische Rose, das Geschenk des Heiligen Vaters“, worauf die Königin antwortet: „Gott sei Dank.“ Die Sänger stimmen dann das Te Deum an.

Zuletzt nähert sich die Königin den päpstlichen Abgesandten und überreicht ihnen Orden. Diese haben in Rom über die Feierlichkeit zu berichten und überbringen einen Dankbrief der Monarchin und ihre Photographie, die gewöhnlich in einem reichverzierten, mit goldenen Rosen geschmückten Rahmen geschenkt wird. Der Brief, welchen der päpstliche Gesandte vor Ueberreichung der goldenen Rose vorlegt, zählt in ausführlicher Weise die Verdienste der Königin auf, um derentwillen ihr diese Auszeichnung zutheil wird.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordneten-hause beantworteten gestern Handelsminister Marquis Bacquehem und der Justizminister Dr. Graf Schönborn eine Reihe von Interpellationen, worauf zur Tagesordnung geschritten wurde. Der Antrag des Budget-Ausschusses, betreffend das abgekürzte Verfahren für die Berathung des Voranschlags, veranlaßte eine kurze Debatte, worauf der Antrag mit 133 gegen 25 Stimmen zum Beschlusse erhoben wurde. Es folgten sodann Berichte des volkswirtschaftlichen Ausschusses über Petitionen in Angelegenheit künstlicher Wasserstraßen. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

(Geschichte des 13. Uhlanen-Regimentes.) In dem Augenblicke, da auch in unserer Stadt das hochinteressante Tableau der Schlacht bei Custozza ausgestellt ist, gewinnt für uns ein doppeltes und erhöhtes Interesse auch die Geschichte des k. und k. 13ten Uhlanen-Regimentes, das sich bekanntlich in der Schlacht von Custozza am 24. Juni 1866 einen solchen Ruhm erworben hat, „um für immer als leuchtendes Beispiel kriegerischen Muthes zu gelten.“ Es ist ein stattlicher Band von 274 Seiten 8°, der vor uns liegt und den Titel führt: „Monographie des k. und k. 13. Uhlanen-Regimentes“ von Heinrich von Bülow-Bibühel,

gelebt, und die flüchtende Seele einer sterblichen, zur Erde sinkenden Hülle erwacht nach dem Moment der Freiheit in einem neuen Kleide, einem sich neuerschließenden Körper. . . Ich weiß nicht, ob das, was ich denke, das Rechte ist; das Jenseits ist uns Menschen ein Geheimnis, das wir kurzfristigen Geschöpfe nicht zu lösen vermögen. Aber wie dem immer sei, das eine ist gewiß und wahrhaftig wahr: Es gibt einen Gott, ein göttliches, treibendes Gesetz der Natur, einen Gott, der bestimmt und allwaltet, der allein weise ist, und was aus seiner Hand hervorgeht, das ist gut. Er setzte es ein, das ewige Gesetz vom Erstehen und Sterben, vom Blühen und Verwelken — und es ist gut!

Balthasar schwieg. Margarethe stand hinter seinem Sessel und umfieng seinen Hals; sein Haupt lag an ihrer Brust. Francisca verharrete in ihrer knienden Stellung, und zwischen beiden stand Wilhelm.

Stunden vergiengen. Höher und höher stieg die Sonne; die Düste wurden heißer, intensiver; die Vieder der gefiederten Sänger verstummten.

Vor Balthasars Fenster hatte man die Jalousien herabgelassen; tiefe, feierliche Mittagsruhe schwebte über allem.

Die Augen des Greises waren geschlossen; merklich verlangsamte sich sein Athem.

Aus der irdischen Hülle rang sich ein großer, freier, edel angelegter und vornehm ausgestalteter Geist langsam empor zu Regionen, in welche seine Sehnsucht ihn stets gezogen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

f. und f. Rittmeister, Wien, Druck und Verlag von Kreisel und Gröger 1892. Das in all seinen Details trefflich gearbeitete Buch, das der Verfasser Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Otto, höchstwelcher vor einem Decennium dem Officierscorps des Regimentes «Trani-Uhlanen» selbst angehört, widmen durfte, führt uns die seit 1860 — dem Jahre der Errichtung dieses braven Reiterregimentes — datierende Geschichte mit zahlreichen Abbildungen, Einzelporträts — das Porträt Sr. k. und k. Hoheit an der Spitze — Gruppen- und Schlachtbildern, mit allen Einzelheiten der kriegerischen Actionen, der Friedensstationen, der Regimentsfeste sowie die Verzeichnisse der Regimentscommandanten und jener Officiere, welche für Thaten im Jahre 1866 bei der Südbarmee decoriert wurden — darunter auch der heute als Romancier in den weitesten Kreisen bestbekannte Karl Freiherr von Torrejani, der für seine Tapferkeit im Gefechte bei Condino das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdecoracion erhalten — sowie jener, welche vor dem Feinde gefallen sind, die Rangsklisten u. s. w. vor. Das Regiment «Trani-Uhlanen» wurde durch Allerhöchste Entschließung vom 17. Jänner 1860 als «Freiwilligen-Uhlanen-Regiment» errichtet und am 1. März desselben Jahres aus je einer Division der Uhlanen-Regimenter Nr. 1, Nr. 2, Nr. 8 und Nr. 10 zusammengestellt. Als Stabsstation und Aufstellungsplatz war dem Regimente die Station Stockerau bestimmt worden; zur Standesergänzung wurden aber demselben sämtliche Infanterie-Ergänzungsbezirke von Ost- und Westgalizien sowie der Bukovina zugewiesen. Als ersten Inhaber finden wir von 1861 (bis dahin übte die Inhaberrechte das Armeekorpscommando) den Prinzen von Sicilien, Ludwig Grafen Trani, und als Regimentscommandanten (1860-1867) den Obersten Pulz, der aber in der Schlacht von Custozza als Brigadier den «Chrentag» der Trani-Uhlanen miterlebte, während Oberst Rodakowski, sein Nachfolger im Regimentscommando, die berühmte Attaque derselben auf ein Bersagliere-Carré anführte; diesen brillanten Angriff sehen wir in einer vorzüglich gelungenen Nachbildung des kaiserlichen Originalgemäldes der Monographie des Herrn von Bülow beigegeben, wie auch die Porträts von Pulz, Rodakowski, Graf Rostiz, Gniwoszy, Kurzrod, Rasperlit und andere, und, wie schon erwähnt, auch Gruppenbilder der Officierscorps aus den Jahren 1871, 1878, 1884, das in jeder Beziehung schöne, inhaltreiche, dem Regimente wie dem Verfasser zu größter Ehre gereichende, vornehm ausgestattete Buch schmücken. Diese Monographie des k. und k. 13. Uhlanen-Regimentes, die auch durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Feb. Bamberg bezogen werden kann, bildet einen der hervorragendsten Bausteine zu einer Gesamtgeschichte des österreichischen Heerwesens, zu einer Specialgeschichte der österreichischen Reiterei; sie stellt demnach einen der wichtigsten Beiträge zu der österreichischen Kriegsgeschichte dar, und man muß den Verfasser, der es verstanden hat, die Einzelheiten zu einem solch fesselnden Gesamtbilde zu vereinigen, aufrichtig beglückwünschen!

(Der Fremdenverkehr im Bezirke Stein.) Statistischen Zusammenstellungen über den Fremdenverkehr im Bezirke Stein sind folgende Daten zu entnehmen: In der abgelassenen Sommersaison haben Ortsfremde mit Einschluß der Touristen übernachtet: In der Stadt Stein 60 Parteien mit zusammen 94 Personen und in Müntendorf 146 Parteien mit zusammen 231 Personen. Von diesen verblieben in den genannten zwei Orten bis 3 Tage 91, bis 7 Tage 29 und über 7 Tage 205 Personen. Die eigentliche Fremdenzeit begann am 1. Juni und endete am 30. August. Stein hat eine Höhenlage von 380 und Müntendorf eine solche von 411 Meter. An Fremdenbetten sind vorhanden in Stein 75, in Müntendorf 71. Vermietbare Wagen stehen zur Verfügung in Stein 18, in Müntendorf 5. In der Stadt Stein sind drei Bergführer concessioniert, welche bei 20 Touren mit 25 Personen als Leiter fungierten. Ohne Bergführer unternahmen 20 Personen Bergtouren.

(Deutsches Theater.) Die gestern aufgeführte Posse mit dem bescheidenen Titel «Der Gimpel» ist eine anspruchslose Parodie, deren ursprünglich kurzes Leben durch die Bearbeitung und Localisirung des Poffendichters Costa ansehnlich verlängert worden ist. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die Grundidee des Stückes keine üble ist, die zwei ersten Acte mit geschickter Poffentechnik aufgebaut sind und, mit der Berde des Franzosen weitergeführt, ein Stück voll schlagsfertigen Witzes und toller Situationskomik entstanden wäre, was jedoch nicht der Fall ist, denn plötzlich geht dem Dichter und dem Stücke Athem und Witz aus und die eingestreuten Couplets sowie das große Gesangsduett im letzten Acte können nur in Wien von zündendem Effecte sein, da sie speciell Wienerisch-Vocales behandeln, ersetzen jedoch sammt einigen Dialogspäßen nimmer den gänzlichen Abgang an Handlung. Das Stück hätte übrigens einen günstigeren Erfolg vor einem animierten Sonntagspublicum und bei besserer Vorbereitung gehabt. Es dünkt uns, nebenbei erwähnt, nicht ersprießlich, daß nach zwei sehr gut besuchten Operettenaufführungen eine Gesangsposse folgt: ein gutes Lustspiel wäre ebensogut oder so schlecht besucht und wenigstens jenem Theile des Publicums zu Gefallen gewesen, das noch nicht gänzlich im Operettencultus ein-

seitige Ergözung sucht. Wie früher betont, hätte die Poffe, um in den zwei ersten Acten belustigend zu wirken, eine gründlichere Vorbereitung nöthig gehabt, da sie nicht mit jener raschen Schlagfertigkeit gespielt wurde, die den Heiterkeitserfolg verbürgt und durch welche allein die Situationskomik, die durch verspätetes Eintreten der Darsteller zum Theile verloren gieng, zur Geltung gelangt. Der Poffe fehlt die eigentliche Zugkraft, denn die gegenwärtigen Repräsentanten derselben füllen ihren Platz aus, sind recht brav — mehr aber nicht, demnach nur eine tadellose Aufführung und Inszenierung der Poffe das Publicum befriedigen kann. Im Interesse des letzteren und der Darsteller, von denen einzelne tagtäglich angestrengt sind, dürfte es nach dem Erörterten gelegen sein, das Lust- und Schauspielensemble zu vervollständigen, Poffen jedoch nur gelegentlich an passenden, insbesondere Sonn- und Feiertagen, nach eingehender Vorbereitung in Scene zu setzen. Erwähnt muß noch werden, daß sich die Solotänzerin Fräulein Chwala mit dem Vortrage einer Ballettinslage vom Publicum, das ihr ein freundliches Angebenken bewahren wird und die graziose Tänzerin durch Ueberreichung eines Vorbeertranzes und mit vielem Beifalle auszeichnete, in bester Form verabschiedete. J.

(Der Laibacher deutsche Turnverein) veranstaltet, wie wir bereits mitgetheilt, Samstag den 12. d. M. in der Casino-Glashalle einen Familienabend. Für diesen Abend bereitet, wie man uns mittheilt, die Sängerrunde des Vereines eine reichhaltige und gewählte, aus zumeist neuen Chören bestehende Vortragsordnung, und zwar: Weinzierls mächtigen Chor «Auf der Nacht», Neßlers stimmungsvolles Lied «Abschied hat der Tag genommen», den schwierigen Chor «Das Herz am Rhein» von Edwin Schulz, Karl Bürgers reizende «Liebeständelei» (Gedicht von Th. Körner) und den die zweite Abtheilung schließenden, ungemein ansprechenden Chor «Die Nachtigall» von Karl Weidt, vor. In der letzten Abtheilung kommen die beiden hier noch nicht gehörten Volkslieder: Ed. Kremers «Volkslied aus dem Salzammergut» und das steirische Volkslied «Die zwa Pfeiferlbaum vom Grundsee» für Chor mit Begleitung von zwei Piccoloflöten (gesetzt von Dr. F. Pommer), zum Vortrage. Eine dankenswerte Abwechslung wird das in die Vortragsordnung aufgenommene und von einem hervorragenden Künstler gespielte «Liebeslied» für die Flöte von Franz Doppler und ein gefälliges Lied aus der Oper «Das goldene Kreuz» von Jg. Brüll, welches einer tüchtigen Kraft der Sängerrunde Gelegenheit geben wird, sich den Beifall der Zuhörer zu erringen, bieten. Die bei diesem Abende mitwirkende Theater-Musikkapelle bringt eine Reihe gewählter Tonstücke, darunter viele Neuheiten, zur Aufführung.

(Ernte-Ergebnis im Bezirke Adelsberg.) Aus dem Bezirke Adelsberg geht uns über das Resultat der heurigen Ernte folgender Bericht zu: In den Gerichtsbezirken Senofetsch und Feistritz ist die Ernte sehr schlecht, im Adelsberger Gerichtsbezirke schlecht und im Wippacher Thale mittelgut ausgefallen. Die Hauptnahrung der Bevölkerung in den drei erstgenannten Bezirken besteht in Erdäpfeln, und gerade diese Frucht wurde durch den heuer in außergewöhnlicher Menge aufgetretenen Engerling geradezu vollständig vernichtet; der Landmann hat in den meisten Fällen die Saatfrucht nicht erseht; besonders sind die Ortschaften am linken Poituser arg in Mitleidenschaft gezogen worden; dortselbst wurden die Erdäpfel zur Reifezeit nicht einmal ausgegraben, da eben alles von dem Engerling aufgefressen war.

(Vom Grazer Oberlandesgerichte.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Präsidenten des Oberlandesgerichtes in Graz, geheimen Rathe Dr. Josef Ritter v. Waser, aus Anlaß der von ihm erbetenen Beförderung in den bleibenden Ruhestand den Orden der eisernen Krone erster Classe verliehen. Die gestrige «Wiener Zeitung», welche diese Auszeichnung publiciert, enthält auch die bereits gemeldete Ernennung des Präsidenten des Landesgerichtes in Graz, Johann Grafen Gleispach, zum Präsidenten des Grazer Oberlandesgerichtes. Dem Vice-Präsidenten des Grazer Oberlandesgerichtes, Hermann Ritter v. Schmeidel, wurde das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

(Postcombinirte Telegraphenstationen.) Nachstehende neuerrichtete postcombinirte Telegraphenstationen wurden in folgender Weise eingeschaltet: Aßling in die Betriebslinie zwischen Welbes und Kronau, Brunnendorf in die Betriebslinie zwischen Laibach und Großlatschitz, Kronau in die Betriebslinie zwischen Aßling und Weisensfels, Seegraben bei Leoben in die Betriebslinie zwischen Graz und Leoben, Weisensfels in die Betriebslinie zwischen Kronau und Tarvis. Alle diese Stationen halten bis auf weiteres beschränkten Tagdienst.

(Die neuen Goldkronen.) Vorgestern früh begann, der Ankündigung des Finanzministeriums entsprechend, die Einlösungstelle im kaiserlichen Münzamt mit dem Umtausch von Ducaten, Francs, Mark- und Souveraigns-Goldstücken gegen Zwanzig-Kronen-Stücke. Der Andrang seitens des Publicums war ziemlich stark. Gestern war das erste nach Laibach gelangte Zwanzig-Kronenstück bereits in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg ausgestellt. Was übrigens Gutes von den neuen Zwanzig-Kronenstücken gesagt worden ist, war,

wie jetzt der Augenschein lehrt, vollauf berechtigt. Die Zeichnung der Kaiserbüste auf der Avers- und der Krone auf der Reversseite ist brillant, die Prägung überaus sauber ausgeführt.

(Zur Strafproceß-Ordnung.) Seine Excellenz der Justizminister Graf Schönborn hat an die Oberlandesgerichts-Präsidenten einen Erlaß gerichtet, in welchem der Minister die Anwendung, welche die Strafproceß-Ordnung gefunden hat, bespricht und sich insbesondere mit der Leitung der Hauptverhandlung eingehend beschäftigt. Vorkommnisse der jüngsten Zeit sollen zu diesem Erlasse die Veranlassung gegeben haben.

(Die Schlacht bei Custozza.) Wie man uns mittheilt, haben für die nächsten Tage die Besichtigung des Tableaus «Die Schlacht bei Custozza» angemeldet: Das hiesige Obergymnasium, die Oberrealschule, die Lehrer-Bildungsanstalt, die Fachschule für Holzindustrie, das Aloysianum, das Collegium Marianum, das Sichtenhurn'sche Waiseninstitut, die Schule des deutschen Schulvereines und die zweite städtische Knabenvolksschule.

(Vortrag im Rudolfinum.) Der Musealverein für Krain wird am nächsten Freitag, das ist den 11. d. M., abends um 6 Uhr im Besetzungszimmer des Museums eine Monatsversammlung veranstalten. Den Vortrag wird Herr Professor Simon Kutar über das Thema: «Die neuesten Ausgrabungen längs der Unterkrainer Bahn» halten. Zu diesem Vortrage werden alle Freunde der Landesforschung hiermit eingeladen.

(Ein weiblicher Streif.) Aus Triest wird gemeldet: Seit zwei Tagen streifen hier bei zweihundert Kaffeemanipulantinnen des Großhandlungshauses Basevi und versuchen, ihre Genossinnen gewaltsam zur Arbeitseinstellung zu zwingen. Gestern nahmen sechzig Manipulantinnen unter dem Schutze der Sicherheitswache die Arbeit auf. Die übrigen streifen fort und verhalten sich äußerst lärmend und provocierend.

(Maseren.) Aus Bischofslac wird uns gemeldet, daß in den angrenzenden Ortschaften in letzterer Zeit zwanzig Kinder bis zum Alter von 10 Jahren an Masern erkrankt sind, von denen jedoch keines gestorben ist, da die Krankheit nicht bössartig auftritt und gewöhnlich nur einige Tage dauert.

(Freilassung.) Aus Graz wird telegraphiert: Die Untersuchung gegen den ehemaligen Bezirksrichter Starckel, welcher unter dem Verdachte, seine Frau vergiftet zu haben, in Haft genommen wurde, ist wegen Mangels an Beweisen eingestellt und Starckel auf freien Fuß gesetzt worden.

(Exhumierung.) Die Leiche des Herrn Georg Ritter v. Guttmannsthal-Benvenuti wurde vorgestern aus dem provisorischen Grabe in Grafenstein gehoben und nach der Familiengruft zu Ratschach bei Steinbrück überführt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 8. November. Authentische Nachrichten über den augenblicklichen Stand der Krise in Ungarn fehlen. Hiesige Blätter, darunter das «Fremdenblatt», melden bestimmt, Graf Szapary habe gestern in Wien sein formelles Demissionsgesuch zurückgelassen, worüber sich die Krone bisher nicht entschieden, weil sie die Ergebnisse der liberalen Conferenz am Mittwoch abzuwarten und die Anschauungen der hervorragenden ungarischen Politiker kennen zu lernen wünscht. Hiezu sollen Koloman Tisza und Theodor Andrássy bereits nach Wien beufen sein; als weiter zu Berufen werden Bekerle, Szell und der Präsident des Abgeordnetenhauses, Banffy, genannt. Somit dürfte die Lösung der Krise einige Zeit beanspruchen.

Umsitz, 8. November. Zur Bischofswahl sind sämtliche sechzehn Domherren hier anwesend. Vierzehn von ihnen sind im Conclave erschienen, von zweien, Grafen Pötting und Baron Ehrenburg, welche ans Krankenbett gefesselt sind, mußten die Stimmen eingeholt werden. Nach dem zweiten Wahlgange wurde der Kanzler des Capitels, Dr. Theodor Kohn, zum Fürst-Erzbischof gewählt. Der neugewählte Bischof ist im Jahre 1845 geboren.

Budapest, 8. November. Der «Pester Lloyd» bestätigt, die Krone habe gestern die Demission des ungarischen Cabinets angenommen und daselbe mit der Fortführung der Geschäfte betraut. Ueber das, was geschehen solle, herrsche selbst in bestunterrichteten Kreisen absolute Unkenntnis. Graf Szapary habe Freunden gegenüber erklärt, er würde einen eventuellen Auftrag betreffs Reubildung des Cabinets unbedingt ablehnen.

Rom, 8. November. Die Blätter constatieren, daß der Wahlsieg des Cabinets bedeutender sei, als angenommen wurde; durch vereinzelte Abtrünnige werde die Majorität nur homogener und sicherer. Die Blätter melden eine vollständige Niederlage der antiministeriellen Rechten und der Gruppe Ricotera, eine starke Verminderung der Intransigenten und Radicalen sowie eine bedeutende Vermehrung der monarchischen Radicalen.

Paris, 8. November. Die Colonne Dobb's nahm am 2. November die Festung Muako bei Rana trotz

verzweifeltsten Widerstandes ein und schlug am nächsten Tage den Angriff der gesammten dahomitischen Kräfte nach vierstündigem Kampfe zurück.

London, 8. November. «Daily News» melden aus Odesa, daß sich in Rußland liberale Tendenzen geltend zu machen beginnen; man fange an, im Anschlusse eines Handelsvertrages mit Deutschland einen für beide Theile vortheilhaften Act zu erblicken.

Athen, 8. November. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland tritt heute seine Rückreise nach Petersburg an und begibt sich zunächst nach Wien, wo er zum Besuche des kaiserlichen Hofes einen Aufenthalt nehmen wird.

Kunst und Literatur.

(«Die Krankenpflege im Hause und im Hospital.») Zu den vortrefflichsten Werken in seiner Art gehört das Handbuch des berühmten Operateurs Dr. Theodor Billroth: «Die Krankenpflege im Hause und im Hospital» das in vierter vermehrter Auflage vorliegt (Wien, Carl Gerold's Sohn, 1892). Preis fl. 1.50. Zum Lobe dieses trefflichen Wertes ein Wort zu sagen, hieße Gulen nach Athen tragen. So möchten wir denn nur bemerken, daß keine Mutter daselbe aus der Hand legen wird, ohne reiche Belehrung daraus geschöpft zu haben und daß es in keiner Familie fehlen sollte, wenn auch nicht mit der Lectüre des Buches der Zweck verbunden ist, sich zur Krankenpflegerin heranzubilden, was freilich seine eigentliche Absicht ist. Jedenfalls wird jede Frau, deren Beruf es ja ist, sich eventuell der Krankenpflege widmen zu müssen, das Buch mit großem Nutzen lesen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Ungewöhnliche Fremde.

Am 6. November.

Hotel Stadt Wien. Löwy und Weißberger, Privat; Schaffranek, Fußenegger, Glück, Biach u. Lamprecht, Kfz., Wien. — Schulz, Kfm., Eipel. — Anderluch, Muscant, St. Marzin. — Hueber, Ingenieur, Weinberge. — v. Poststadt zu Gravitich. — Para. — Habl, Ingenieur-Gattin, Rudolfswert. — Sipowick. — Gloggowitz. — Svetic u. Schubel, Tarnberg. Hotel Elefant. Boutadi; Tutsch, Comptoirist; Wunderrich, Kallberon, Kostner und Schach, Reisende; Ehrenthal, Kaiser. — Gutmann und Taufsig, Kfz., Wien. — Ballovič, General-Repäsentant; Sattler, Kfm., Graz. — Alinc, Wirt, Soled. — Globočnik, Krainburg. — Aljancic, Besitzer, Feistritz. — Baa, Handelsmann, Idria. — Cardahy, Triest. — Wirt. — Holzhandler, f. Tochter, Seeland. — Garghetta, Kfm., Genua. — Berce, Pfarrer, St. Lambert. — Aljancic, Pfarrer, Dobrunn. — Penaric, Oberlaibach. — Smolnikar, Kfm., Klagenfurt. Hotel Bayerischer Hof. Benigher, Pferdehändler, Triest. — Kaprahit, Reif., Gablonz.

Hotel Südbahnhof. Raup, Abbazia. — Ulefinin, Ortenegg. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Birja, Obsthändler, Görz. — Uhadic, Gewerke, Neumarkt. — Supan, Besitzer, f. Frau. — Lees. — Anderlitz, Accordant, Stofelca. — Stul, Gottschee.

Verstorbene.

Den 7. November. Josef Kojem, Postexpedient, Sohn, 14 M., Reffelstraße 16, Bronchitis. — Leopoldine Preibelschuhmachers-Tochter, 21 J., Tirnauerstraße 3, Darmfatare.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Temperatur
	7 U. Mg.	743.7	5.8	windstill	bewölkt	0-00
	8. » M.	744.5	9.0	N. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	745.3	7.6	W. schwach	bewölkt	7.5

Trüber Tag. — Das Tagesmittel der Temperatur um 2.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

75.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen 50 Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderrüflich am 1. December stattfindet. (4978 a) 5

Dankfagung.

Anlässlich des tief Schmerzlischen Verlustes unseres innigst geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Johann Pestovic

i. t. Postmeisters i. R. und Besitzers des goldenen Verdienstkreuzes

sind uns von überaus zahlreicher Seite von nah und fern so vielfache Beweise wohlthunenden Mitgeföhles zugekommen, daß wir uns zu wärmstem Danke für tief verpflichtend geföhlen. Ganz besonders den Herren der hochwürdigen Geistlichkeit, desgleichen den Herren Berg-, Post-, Gerichts- und Steueramtsbeamten, Herren Lehrern und Fräulein Lehrerinnen, dem löbl. Casino- und dem Veteranenvereine, dem löbl. Gemeindefest-Comitee und dem hochgeehrten Herrn Bürgermeister sowie insbesondere dem Herrn Franz Kos für die große Mühe der Leitung und den Herren Sängern für den erhebenden Grabgesang, ferner allen jenen, die sowohl durch die schönen Kranzspenden als durch die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse ihre Liebe und Freundschaft unserem theuren Dahingegangenen als auch uns bewiesen, unsern wärmsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Idria, 7. November 1892.

Course an der Wiener Börse vom 8. November 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Deželno gledišče v Ljubljani. Št. 13. Dr. pr. 490. V. sredo, 9. novembra. Zlati pajek. Burka v štirih dejanjih. Po F. pl. Schönthanu poslovenil Vekoslav Benkovič.

Landes-Theater in Laibach. Morgen Donnerstag 10. Novbr. 28. Abend-Vorst. (Nr. 30) Gerader Tag: Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.

Internationales Panorama in der Tonhalle. Von heute den 9. d. M. an bis 20 d. M. werden die vier letzten Serien gewechselt. Folgendes enthaltend: Mailand, Florenz, Pisa, Verona, Padua, Bologna, Mantua, Capri, Spanien, Triest, Pola, Salzburg, Schaffhausen, Balern; ebenso werden auf allgemeines Verlangen zwei Serien wiederholt: Venedig, Betlehem, die Geburt Jesu Christi, Jerusalem, das Grab Jesu Christi.

Neuester Schreibkalender für Advocaten u. Notare auf das Gemeinjahr 1893. 102. Jahrgang. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz. 3-2 Spitalgasse Nr. 11 im III. Stook ist eine Wohnung bestehend aus drei Zimmern, Küche und Holzlege, für den Februar-Termin zu vergeben. Näheres beim Eigenthümer Friedrich Boss.

Agent für den Vertrieb spanischer Weine wird für Krain von einem alten, renommierten Hause gegen hohe Provision gesucht. Es wird nur auf seine erste Kraft reflectiert. Offerten unter E. 3913, befördert Rudolf Mosse, Wien. (5104) Suppenwürze hat alle Vorzüge der Haltbarkeit, Ausgiebigkeit und Billigkeit und ist in Fläschchen schon von 45 Kreuzer an zu haben bei J. Buzzolini. (848)

Advertisement for Josef Stadler, Bau- und Galanterie-Spengler, Laibach, behördlich concessionierter Wasserleitungs-Installateur. Includes contact information and a list of services.

Advertisement for Kundmachung (Public Notice) from the Stadtgemeinde Weixelburg, dated 8. November 1892, regarding a public auction of horses.

Advertisement for Pferde-Licitation (Horse Auction) from the k. k. Staats-Hengst-Depots, to be held on Saturday, November 12, 1892, at 10 o'clock in Laibach.

Advertisement for F. N. Giurovich, Triest, featuring a large '5 Kilo' logo and a list of products like Citronen, Mandeln, Rosinen, etc.

Advertisement for Trnkóczy's Cognac-Bitter, featuring a coat of arms and product details.

Advertisement for J. Giontini's Buch- und Papierhandlung, listing various books and stationery items.